

2 Januar 1800

Lieber Carl

Im alten Jahrhundert bin ich sehr
in Deiner Schuld geblieben, nun will
ich es gleich im neuen gut machen und
sende Dir meine herzlichsten Wünsche
für Dich und die Deinigen, besonders gute
Gesundheit, welches doch entschieden eins
der höchsten Erdengüter ist. Ich habe
das im eben beschlossenen Jahr wieder
sehr empfunden, denn ich war den
ganzen Dezember durch krank, meist im
Bett u. bin auch noch an das Haus ge-
bannt. Die Kälte, die Ende November
so unvermittelt eintrat, hatte mir eine
Erkältung zugezogen, die meinen immer
latenten chronischen Catarrh zu heftigem
Husten u. in Folge dessen Asthma, steigerte
was natürlich bei meinem Alter u. den
abnehmenden Kräften, sehr schwächte.

Leb wohl lieber Carl, nun
vorlieb, ich kann nicht viel schreiben, sei herzlich gegrußt
mit den Deinen
von Tante
Makrida

Dazu kommt dann immer die Unfähigkeit
zu sprechen, weil die Stimmorgane alsbald
leiden u. ihn dann gleich ausser Stande bin
ein längeres Gespräch zu führen. So traf
es sich nicht gut, dass Olga's älteste
Tochter gerade im Dezember kam um sich
mimen Segen zu ihrer bevorstehenden
Heirath zu holen. Sie ist schon seit län-
gerer Zeit verlobt, eine Jugendliebe, aber
von Heirath konnte keine Rede sein,
weil weder sie noch er Vermögen haben,
auch hatte er noch seine letzten Examen
zu machen. Dies ist nun geschehen u. zwar
so brillant dass er gleich mit 25 Jahren
ordentlicher Professor geworden ist, so
dass sie nun eine bescheidene Existenz
beginnen können, an der Universität
in Montpellier, wohin die Eltern nun
die Tochter ziehen lassen müssen,
was nicht leicht ist, da sie die
Zierde des Hauses, ein ganz ausge-

gezeichnetes Mädchen ist. So sehr ich mich
freute sie noch einmal so als Mädel
zu sehen, so war der Augenblick doch un-
günstig da ich natürlich mehr sprach
als mir gut war. Zum Fest ging sie zurück
zu den Eltern u. ich verbrachte Weihnacht
einsam nur mit meiner guten, alten,
treuen Theo Schücking, welche den Winter
hier zubringt. Sonst muss ich vielen in-
teressanten Verkehr aufgeben, des Sprechens
wegen u. muss mich immer mehr in meine
Gedankenwelt zurückziehen. Da war ich
auch ganz zufrieden, wenn ich nur noch zu
etwas Arbeit käm, denn die ist meine
Freude u. ist geradezu hygienisch für mich,
aber die Tausende von Briefen die ich
bekomme, hindern mich schrecklich, denn
zum Theil muss ich sie beantworten und
dann sind Kopf u. Augen dahin. Da hast
gar keine Idee wie ich mit Briefen über-
schüttet werde, besonders jetzt zum neuen
Jahr, ganz Unbekannte aus allen Theilen

der Welt, oft von entsetzlicher Länge, ganze Lebensgeschichten, neulich einen aus England, 32 eng geschriebene Seiten!! Ja wäre der materielle Erfolg der Bücher dem andern gleich, das wäre gut, das ist aber leider nicht der Fall.

Ich lasse mir jetzt das Buch von Chamberlain über das IX Jahrh. vorlesen, bin aber noch im Anfang. Es scheint interessant zu sein, kennst Du es? Auch Bücher häufen sich bei mir, von allen Seiten bekomme ich welche, kann aber nur die wenigsten, der Augen wegen, lesen. Interessante Menschen sind doch immer welche hier, u. d. wieder die Ebner - Eschenbach, ich sah sie aber erst einmal wegen meines Krankseins. Ich fürchte mich förmlich vor dem Frühjahr, weil so viele Bekannte sich angemeldet haben, dass ich viel Unruhe voraus sehe. So können auch die schönsten Dinge oft zur Last werden. Doch will ich nicht klagen, vielmehr das Leben segnen das mir erlaubt hat ein beehrtes, strebendes Wesen zu werden.